

Rentenreform **Die CVP will mehr von der FDP**

Nach dem Nein des Stimmvolks zur Rentenreform schlägt nun die Stunde der kühnen Denker, zähen Verhandler und coolen Bluffer. **Schon nächsten Freitag kommt es am runden Tisch von SP-Bundesrat Alain Berset (45) zur Chropfleerete und einer ersten Auslegeordnung.**

Das Scheitern der von Mitte-links geprägten Reform bringt die Rechte in Zugzwang – vor allem die FDP. Ihr Problem: Sie muss die CVP ins Boot holen. Nicht nur, um eine mehrheitsfähige Vorlage zu zimmern, **sondern schon deshalb, weil die CVP im Ständerat zusammen mit der Linken über eine komfortable Sperrminorität verfügt.**

Auch wenn die vermeintlichen Abstimmungssieger aus FDP und SVP dies nur ungern zugeben: **Der Schlüssel für die nächste Rentenreform bleibt die CVP.** Mit der ist eine Lösung aber nur zu haben, wenn die AHV-Finanzien mit genügend Mehrwertsteuer-Zustupf alimentiert werden. Die von der FDP in die Waagschale geworfenen 0,6 Prozent dürften da nicht reichen.

Zum eigentlichen Knackpunkt hingegen werden die Kompensationsmassnahmen für eine Erhöhung des Frauenrentenalters auf 65 Jahre. Die CVP pocht auf einen «echten sozialen Ausgleich», wie Parteichef Gerhard Pfister (55, ZG) betont.

Und hier will die FDP der CVP entgegenkommen. «Wir sind bereit für eine soziale Abfederung», sagt FDP-Chefin Petra Gössi (41, SZ). Im Kern denkt sie dabei an ein Modell, welches FDP-Ständerätin Karin Keller-Sutter (53, SG) bereits in die Debatte eingebracht hat: Mit rund 300 Millionen Franken

«**Es braucht eine gezielte Abfederung ohne Giesskanne**»

Petra Gössi

pro Jahr soll die vorzeitige Pensionierung von Personen erleichtert werden, die früh mit Arbeiten begonnen haben und wenig verdienen: «Es braucht eine gezielte Abfederung ohne Giesskanne.»

Auch Keller-Sutter glaubt daran, dass ihr Modell zumindest als Basis für einen Kompromiss dienen kann. «Damit werden jene gezielt entlastet, die am dringendsten darauf angewiesen sind – vor allem auch viele Frauen», sagt sie. «**Ob dafür 300 Millionen eingesetzt werden oder etwas mehr, lasse ich offen** – es gibt finanziell wie inhaltlich noch Spielraum.»

Jedenfalls hofft die FDP nun auf die gut vernetzte Keller-Sutter als Wunderwaffe, um die CVP-Vertreter im Stöckli weichzuklopfen. Doch die werden sich mit 300 Millionen kaum abspesen lassen. «Die

Stossrichtung von Keller-Sutter stimmt. Dabei stehen aber nicht Frührenten im Vordergrund, sondern finanzielle Verbesserungen bei tieferen Einkommen und Renten»,

sagt Pirmin Bischof (58, SO). 300 Millionen Franken hält er für ungenügend. «Da braucht es substanziiell doch einiges mehr», meint der CVP-Ständerat – ohne Zahlen zu nennen.

Klartext hingegen spricht CVP-Ständerat und Sozialkommissionspräsident Konrad Graber (59, LU): «Mit der Rentenaltererhöhung werden bei der AHV gut 1,2 Milliarden Franken eingespart. **Davon müssen sicher 50 bis 100 Prozent für Ausgleichsmassnahmen eingesetzt werden.**» Neben Mehrwertsteuer und sozialem Ausgleich wird die CVP auch weiterhin auf einen höheren Plafond bei den Ehepaaren beharren.

Auf dem Weg zum bürgerlichen Rentenkompromiss stehen also noch einige Hürden. ●

RUEDI STUDER



Will einen echten sozialen Ausgleich:
CVP-Präsident
Gerhard Pfister.



Es gibt noch finanziellen Spielraum: FDP-Ständerätin Karin Keller-Sutter.



Ist bereit für eine soziale Abfederung:
FDP-Präsidentin
Petra Gössi.